



# LEE CHILD

EIN JACK-REACHER-ROMAN

## DIE GEJAGTEN

blanvalet

## 5

Die Thermohosen hatten so wenig Taschen wie die T-Shirts. Und keiner der beiden Männer trug eine Erkennungsmarke. Kein Ausweis, kein Führerschein. Auch ihr Wagen war clean. Er enthielt nichts außer dem üblichen Dokumentenpaket, das wie immer bei der Army im Ablagefach lag. Keine Waffen, kein persönlicher Besitz, keine versteckten Geldbörsen, kein Stück Papier, keine Tankquittung. Das Kennzeichen passte zu einem gewöhnlichen staatlichen Dienstwagen. Das Fahrzeug war in jeder Beziehung völlig normal – bis auf die frischen Dellen in zwei Türen.

Der linke Kerl blockierte die Fahrertür. Reacher schleifte ihn zwei Meter auf dem Asphalt weg, ohne dass er sich wehrte. Das Leben war kein Ponyhof. Bekam ein Kerl einen kräftigen Schlag seitlich gegen den Schädel, sprang er nicht sofort wieder kampfbereit auf. Stattdessen blieb er eine Stunde oder länger liegen, fühlte sich elend, schwindlig und desorientiert. Eine vor Langem gelernte Lektion: Das menschliche Gehirn verträgt seitliche Schläge weit schlechter als frontale. Vermutlich eine evolutionäre Schrulle wie so vieles andere auch an uns.

Reacher öffnete die Fahrertür und setzte sich ans Steuer. Der Motor war abgestellt, aber der Zündschlüssel steckte noch. Reacher schob den Sitz ganz zurück und ließ den Motor an. Dann blieb er eine Weile sitzen und starrte durch die Frontscheibe nach draußen. *Sie konnten dich bisher nicht finden. Sie könnten dich auch jetzt nicht finden. Die Army setzt keine Privatdetektive ein. Und auch die könnten dich nicht aufspüren. Nicht bei deiner Lebensweise.*

Er verstellte den Innenspiegel, setzte den rechten Fuß aufs Bremspedal und schob den Wählhebel auf D. *Mit weniger als unehrenhaftem Betragen kann's nicht abgehen, was eine unehrenhafte Entlassung nach sich ziehen müsste.*

Er nahm den Fuß vom Bremspedal und gab Gas.

Er fuhr geradewegs zu dem alten Stabsquartier zurück und parkte fünfzig Meter davor an der Durchfahrtsstraße. Im Auto war es warm, und er ließ den Motor laufen, um weiter Wärme zu haben. Er sah durch die Frontscheibe nach vorn, konnte aber keine Aktivität erkennen. Unter seinem Kommando hatte das 110th sieben Tage in der Woche Tag und Nacht gearbeitet, und er glaubte nicht, dass sich daran etwas geändert hatte. Die

Nachtschicht mit dem Offizier vom Dienst würde schon da sein, und die anderen Offiziere würden heimfahren, wenn sie mit ihrer Arbeit fertig waren, was dauern konnte. Aber nicht an diesem speziellen Abend. Nicht während einer Krise, definitiv nicht mit einem Troubleshooter im Haus. Niemand würde vor Morgan heimfahren. Grundlegende Armpolitik.

Morgan fuhr eine Stunde später. Reacher sah ihn ganz deutlich: Eine unauffällige Limousine kam durchs Tor gerollt, bog auf die Straße ab und fuhr an der Stelle vorbei, wo Reacher parkte. Im Dunkeln konnte er Morgan, der am Steuer saß, flüchtig sehen: in seinem Tarnpyjama und mit seiner Nickelbrille, das Haar weiter ordentlich gekämmt. Blick nach vorn gerichtet, beide Hände am Lenkrad wie jemandes Großtante, die zum Supermarkt fährt. Reacher beobachtete im Rückspiegel, wie seine Schlussleuchten jenseits des Hügels verschwanden.

Er wartete.

Und tatsächlich kam es in der folgenden Viertelstunde zu einem regelrechten Exodus. Fünf weitere Wagen fuhren durchs Tor, zwei bogen links ab, drei rechts, vier nur mit einem Fahrer, einer mit drei Personen besetzt. Alle Fahrzeuge waren feucht von Tau und zogen weißen Auspuffqualm hinter sich her. Alle verschwanden links und rechts in der Ferne, und die Welt wurde wieder still.

Vorsichtshalber wartete Reacher weitere zehn Minuten. Aber es gab keine Nachzügler. Das fünfzig Meter entfernte alte Gebäude wirkte ruhig. Die Nachtschicht lebte in einer eigenen Welt. Reacher gab wieder Gas, rollte den Hügel hinunter und bog am Tor ab. Im Wachhäuschen stand ein neuer Posten. Ein junger Kerl, ausdruckslos und stoisch. Als Reacher hielt und sein Fenster hinunterfuhr, fragte der Junge: »Sir?«

Reacher nannte seinen Namen und sagte: »Ich komme befehlsgemäß zum Dienst.«

»Sir?«, fragte der Junge noch mal.

»Stehe ich auf Ihrer Liste?«

Der Kerl sah nach.

»Ja, Sir«, sagte er. »Major Reacher. Allerdings erst morgen früh.«

»Ich habe Befehl, mich vor acht Uhr zu melden.«

»Ja, Sir, das sehe ich. Aber jetzt ist's elf Uhr, Sir. Abends.«

»Und zugleich vor acht Uhr morgens. Genau wie befohlen.«

Der Kerl gab keine Antwort.

Reacher sagte: »Hier geht's nur um den zeitlichen Ablauf. Ich bin scharf darauf, loslegen zu können, und deshalb ein bisschen früher dran.«

Keine Antwort.

»Wenn Sie wollen, können Sie Colonel Morgan anrufen. Er ist bestimmt schon in seiner Unterkunft.«

Keine Antwort.

»Oder Sie rufen den Sergeanten vom Dienst an.«

»Ja, Sir«, sagte der Junge. »Das mache ich.«

Er telefonierte, hörte kurz zu und legte den Hörer wieder auf. »Sir, der Sergeant lässt Sie bitten, am Empfang vorbeizuschauen.«

»Wird gemacht, Soldat«, sagte Reacher. Er fuhr weiter und parkte neben dem kleinen roten Zweisitzer, der noch an der selben Stelle wie zuvor stand. Er stieg aus, schloss ab und ging zum Haupteingang. In der Eingangshalle war es auffällig still. Buchstäblich ein Unterschied wie Tag und Nacht. Aber am Empfang hatte dieselbe schwarze Sergeantin Dienst. Sie saß auf einem Hocker vor einer Computertastatur. Reacher vermutete, dass sie ihre Kladden auf den neuesten Stand brachte. Die Army legte großen Wert auf lückenlose Aufzeichnungen. Sie hörte zu schreiben auf und hob den Kopf.

Reacher fragte sie: »Vermerken Sie meinen Besuch im Besucherbuch?«

»Welchen Besuch?«, fragte sie. »Ich habe auch den Gefreiten am Tor angewiesen, keinen Eintrag zu machen.«

Nicht mehr sprachlos. Weil der Störenfried Morgan aus dem Haus war. Sie wirkte jung, aber tatkräftig wie alle Sergeanten weltweit. Auf dem Namensschild auf ihrer rechten Brust stand *Leach*.

Sie sagte: »Ich weiß, wer Sie sind.«

Reacher fragte: »Kennen wir uns?«

»Nein, Sir, aber Ihr Name ist hier berühmt. Sie waren der erste Kommandeur dieser Einheit.«

»Wissen Sie, warum ich wieder da bin?«

»Ja, Sir. Das ist uns mitgeteilt worden.«

»Wie war die allgemeine Reaktion?«

»Gemischt.«

»Und Ihre eigene?«

»Ich bin sicher, dass es eine vernünftige Erklärung gibt. Und sechzehn Jahre sind eine lange Zeit. Also ist die Sache vermutlich politisch motiviert. Was meistens Bullshit ist. Und selbst wenn sie's nicht wäre, hat's der Kerl bestimmt verdient. Oder Schlimmeres.«

Reacher äußerte sich nicht dazu.

Leach sagte: »Als Sie reingekommen sind, hab ich überlegt, ob ich Sie warnen soll. Für Sie wär's am besten gewesen, einfach abzuhaufen. Am liebsten hätte ich Sie gewarnt und gleich wieder weggeschickt. Aber genau das war mir durch Befehl verboten. Tut mir leid.«

Reacher fragte sie: »Wo ist Major Turner?«

Leach sagte: »Lange Geschichte.«

»Ich habe Zeit.«

»Sie musste nach Afghanistan fliegen.«

»Wann?«

»Gestern Mittag, ganz plötzlich.«

»Warum?«

»Wir haben Leute dort. Es hat ein Problem gegeben.«

»Was für ein Problem?«

»Das weiß ich nicht.«

»Und?«

»Sie ist nie angekommen.«

»Das wissen Sie sicher?«

»Keine Frage.«

»Wo ist sie also sonst?«

»Das weiß niemand.«

»Wann ist Oberstleutnant Morgan hier aufgekreuzt?«

»Binnen Stunden nach Major Turners Abfahrt.«

»Wie viele Stunden?«

»Knapp zwei.«

»Hat er seine Anwesenheit begründet?«

»Es hat Andeutungen gegeben, Major Turner sei ihres Kommandos enthoben worden.«

»Nichts Spezifisches?«

»Nichts Spezifisches.«

»Hat sie Scheiße gebaut?«

Leach gab keine Antwort.

Reacher sagte: »Sie dürfen offen reden, Sergeant.«

»Nein, Sir, das hat sie nicht getan. Sie hat erstklassige Arbeit geleistet.«

»Das ist alles, was Sie haben? Andeutungen und eine Vermisstenmeldung?«

»Bisher.«

»Keine Latrinenparolen?«, fragte Reacher. Alle Sergeanten gehörten einem Netzwerk an. Das war schon immer so gewesen, würde immer so sein. Wandelnde Gerüchteküchen. Uniformierte Versionen von Boulevardzeitungen.

Leach sagte: »Eine Kleinigkeit hab ich gehört.«

»Nämlich?«

»Hat vielleicht nichts zu bedeuten.«

»Aber?«

»Und steht vielleicht in keinem Zusammenhang.«

»Aber?«

»Jemand hat mir erzählt, dass im Zellenblock in Fort Dyer ein neuer Häftling einsitzt.«